





## Der italienische Krieg.

Der Wiener amtliche Hauptbericht meldet kurz: Infolge günstigerer Sichtverhältnisse werden die Kriegskämpfe auf zahlreichen Fronten wieder lebhafter. Der Kaiser hat das Colli Lana in Besitz des Feindes. Im Sugano-Gebirge griffen die Italiener unsere Truppen vergebens an. Die Besetzung des Col di Lana ist von der österreichischen Heeresleitung bereits am 18. April gemeldet worden. Danach hätten die Italiener die Besetzung bestritten, während in der gleichzeitig mit dem Wiener veröffentlichten italienischen Meldung von dem äußersten östlichen Kamm des Berges die Rede ist.

## Der türkische Krieg.

In Mesopotamien ist die Lage der Araber im Arabistan eingeloschen 12 000 Mann starken englischen Armees des Generals Tompkins sehr glücklich. Der feindliche Führer hat, um die Schwierigkeiten der Versorgung zu beheben, kürzlich die Stadt von der Bevölkerung räumen lassen und erwartet, daß flüchtige kleine Siedelungen nicht abzuweichen. Die Räumung von der Zivilbevölkerung zur Verteidigung umschließt aber nicht genügend vor der Einschließung von Drähten, nicht aber erst nach erfolgter Verminierung. Wenn sie jetzt von Tompkins vorgenommen wurde, so geschah es wohl in der Voraussetzung, daß die Türken nicht auf ihre eigenen Handstände schießen würden.

An der Kaukasusfront, hauptsächlich auf dem rechten Flügel im Tchorubtschik, wo Trapezunt liegt, nimmt die Schlacht, dem türkischen Berichte zufolge, einen heftigen Charakter an. Ein Versuch des Feindes, um den Preis großer Verluste vorzurücken, wurde durch Gegenangriffe türkischer Verbände vereitelt. Der Feind, der die Lage ausnutzt, die ihm der besetzte Berg von Trapezunt bietet, drückt von Zeit zu Zeit durch das Feuer seiner Schiffe türkische Küstenbesatzungsstellungen in Baklan zurück und gewinnt, indem er seine Landkräfte verstärkt und so viel als möglich unterwirft in den Operationen die Oberhand. Aber die dort stehenden türkischen Truppen versuchen ohne Rücksicht auf ihre kleine Zahl, durch ihre Tapferkeit die feindlichen Operationen zum Scheitern zu bringen. Nach den russischen Berichten hat die Schlacht im Tchorubtschik, östlich Trapezunt, mit dem Rückzug der Türken und der Einnahme der Stadt durch die Russen geendet.

Die militärische Lage der Engländer an der Front hat sich nach dem Bericht des türkischen Hauptberichts verwickelt. Die Türken haben ihre Divisionen in den Kampf geworfen und werden ihrerseits nun ein Überfügelungsmanöver, begünstigt durch ihre arabischen Parteigänger, die geheimen Drümen wissen. General Goringe lag verumrundet fest.

Zur Einnahme von Trapezunt sagt die türkische Zeitung: Die strategische Lage auf dem armenischen Kriegsschauplatz für die armenische Armee von jeder durch den Mangel an verschieblichen Beschleunigung mit dem Feindland sehr unglücklich. Unter diesen Umständen mußte die oberste türkische Heeresleitung damit rechnen, daß es der russischen Obermacht gelingen könnte, Trapezunt und Erzerum in ihren Besitz zu bringen. So schwerlich auch der einwohige Verlust der Festung und des Festens war, so gab er doch nicht die Entscheidung, die erst dann käme, daß die Russen die Festung in Besitz genommen hätten. Die türkische Hauptarmee zu schlagen. Damit hat es noch gute Wege. Die bei Erzerum ist auch bei der Einnahme von Trapezunt der Hauptgewinn für die Russen der moralische Einbruch, den die Nachricht bei ihnen hat und bei dem Bundesgenossen haben wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihre Presse der Erfolg der Russen in irgendeiner ein Weltland ebenso wie in den Kreisen ausschlagen wird. Um so mehr soll darauf hingewiesen werden, daß es sich nicht um eine operative oder strategische Entscheidung handelt.

Die amerikanische Note, die Präsident Wilson in einer gemeinschaftlichen Sitzung von Senat und Wehrparlamentarisch bekannt gab und erläuterte, traf in der Nacht darauf in Berlin ein und wurde vom Reichskanzler Gerlach alsbald dem Kaiserlichen Amt überreicht.

**Falsche Friedensgerüchte.** Erneut sind Gerüchte von Friedensangeboten unserer Fronten in Umlauf gesetzt. Es wird z. B. behauptet, daß ein russischer General sich zur Anhörung von Verhandlungen unternommen worden seien. Die „Nord. Allg. Ztg.“ stellt demgegenüber fest, daß an Berliner amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle diese Gerüchte beruhen auf Erfindung.

**Das alte Lied.** Genau wie nach der Festsetzung von Höchstpreisen für Schweinefleisch feinerzeit, ist es jetzt in der Hinsicht geschehen, daß die Höchstpreisbestimmungen für Rindfleisch gehalten werden. Die Höchstpreise für Rindfleisch mehr, und die Höchstpreise wurden zum großen Teil geschohlen gehalten, obwohl man in ihnen noch am Abend zuvor ganz Rindfleisch hatte hängen sehen. Dieser Erscheinung gegenüber, so schreibt das „D. Z.“, können unsere Behörden unmöglich untätig bleiben. Es muß schleunigst untersucht werden, ob und wieviel ein Preis für ein Stück Rindfleisch von 3 Litern vorliegt, und es muß vor allem auch die Preisbestimmungsstelle für Fleisch vorangetrieben werden, den Mindestbedarf für Berlin festzustellen. An der Provinz kennt man, wie wir hinzufügen, derartige Misse nicht.

**Ausfuhr holländischer Rinder.** Der holländische Ackerbauminister gab die Erlaubnis zur Ausfuhr der in das holländische Rindviehstammgebiet eingeschriebenen Rinder.

## Die englische Kabinetskrise.

Aber den Ausgang der Londoner Kabinetskrise, die durch die Uneinigkeit der Minister über die Wehrpflichtfrage entstanden ist und die während der Osterpause zur Lösung nach der einen oder anderen Richtung gebracht werden soll, geben die Meinungen noch auseinander. Premierminister Asquith erklärte vor dem Unterhaus, daß wenn eine Vereinbarung nicht geschlossen würde, der Zusammenbruch der Regierung erfolgen würde, der ein nationales Unheil wäre. Mit dieser pessimistischen Begründung erwiderte der Premier um eine Verjagung der Entscheidung bis zum dritten Osterfesttage. Auch im Oberhaus hatte diese Erklärung große Sensation hervorgerufen. Das konservative Kabinetmitglied Lord Lansdowne erklärte, die eingetragene Wehrpflicht sei nicht auf Entschlossenheit zurückzuführen, aber die Meinungen, denen die Minister huldigen, seien so tief eingewurzelt, daß im Augenblick keine Möglichkeit bestehe, einen Mittelweg zu finden, auf dem man aus der schwierigen Lage herausgelangen könnte, der Zusammenbruch der Regierung würde nicht nur in England, sondern auch bei den Alliierten und in den Kolonien eine beunruhigende Wirkung haben.

Die englische liberale Partei hielt eine Verhandlung innerhalb des Kabinettsministeriums für ausgeschlossen. Sie verurteilte, daß die Regierung die Generale von Wellington, die Arbeiterpartei die Stellung des Premierministers Asquith durch zustimmende Resolutionen zu stärken suchte, und daß mit der Möglichkeit von Neuwahlen zu rechnen sei. Andererseits schwärzte aus Kompromißgerichte durch die Verträge. Das Kompromiß bewegt sich auf der Linie einer bedauerlichen späteren Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, deren Notwendigkeit Asquith anerkannte. Diese Lösung soll dem Ministerrat unter Lord George und dem Kriegsminister Kitchener, die die allgemeine Dienstpflicht energisch fordern, angenommen worden sein. Die Stellung des konservativen Kolonialministers Bonar Law war noch unsicher, da sie von den Entschlossenheiten abhängig ist, die der konservative Kriegsausschuß unter Sir Edward Carson Vorlag fallen wird.

Die Gegner der allgemeinen Wehrpflicht berufen sich auf die früheren Erklärungen des Munitionsministers Lord George, daß in England nur der dritte Teil des Munitionsbedarfes der englischen Flotte hergestellt werde, der Rest müsse aus Amerika bezogen werden. Durch Einführung der Wehrpflicht würde die Munitionsfrage nicht mehr gelöst werden, zumal die Produktion nicht mehr die Leistungsfähigkeit nur unter Anleitung geschulter Arbeiter erreichen. In den letzten Monaten sei zwar noch eine Reihe von Betrieben in Munitionsverhältnisse umgearbeitet worden, es fehle aber überall an geschulten Arbeitkräften. Die Mehrzahl der Minister ist der Ansicht, daß England den Verbündeten größere Verdienste durch Versorgung der verbündeten Armeen mit Munition erwirbt, als wenn diese neue Truppen aus Feld löste. Lord George habe früher selbst gesagt, daß sich die militärisch wichtigsten Elemente Englands schon auf den Schatzschiffen befinden. Das müsse auch von den Vertretern Englands auf der wirtschaftlichen Konferenz der Verbündeten betont werden. Aus ganz Großbritannien hätten sich die Arbeiter in zwei Verbände in der Zahl der Arbeiter in die wirtschaftlichen Kräfte des Landes nicht mehr angesetzt werden. England dürfe nicht zum Militärstaat werden, es müsse noch mehr Handelsstaat werden als bisher.

**Deutsche Wehrbestimmungen.** Das „Berl. Tagebl.“ meint, Asquith sehe in dem Sturz des liberalen Kabinetts, den er energisch befürchte, das Ende der nationalen Einheit Englands und nicht die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, sondern an dessen Stelle ein Kabinets-Kabinet, in welchem die Herrschaft der Militärkräfte, vornehmlich die Herrschaft der Militärkräfte, vornehmlich die Herrschaft der „Wohlf.“ in der Rede des Premiers und in dessen Verlangen, die Entscheidung bis zum Osterfesttage zu verlagern, eine Missverständnisse. Mehrere Anzeichen sprechen für diese Auffassung. Die Londoner Meldung über eine Entscheidung der Kriegskammer darauf hin, daß Herr Asquith ein Kabinets-Kabinet, in welchem die Waffen bereits gefordert hätten. Asquiths feierliche Erklärung hätte dann den Zweck, vor den liberalen Wehrpflichtgegnern das Verbleiben ihrer Vertrauensmänner im Kabinet als eine Tat patriotischer Selbstaufopferung zu rechtfertigen. Der Partei diese Auffassung zu ignorieren bedarf es aber einiger Zeit, da der Antrag auf Verjagung der Beratungen bis nach Ostern.

**Teuerung und Wucher.** Asquith wird Teuerung auf Grund der allgemeinen Wehrbestimmungen und eine starke Entregung, mündig Erörterung zwischen einzelnen Berufsständen. Das geschieht in einer Zeit, in der unsere Volk nicht so leicht wie sonst, auf höchste zu beklagen ist, bedarf seiner weiteren Erörterung. Mit Freunden muß es daher bezüglich werden, daß von amtlicher Seite die Begriffe „Teuerung“ und „Wucher“ eine klare und scharfe Schöpfung erfahren haben. Der Krieg und die Kriegswirtschaft hatten Teuerung zur Folge. Sie muß hingenommen werden. Sie stellt einen Nothstand, aber kein Unrecht dar. Entscheidend für die landwirtschaftlichen Erzeugungsstoffen sind die Knappheit und Teuerung der Futtermittel und Düngemittel. Die eigentlichen Faktoren sind vornehmlich Teuerung der Grundbesitzbesitzer, die Erträge zu haben. Die an ihre Stelle getretenen Erträge stehen ebenfalls hoch im Preise, lassen aber trotzdem den Ertrag der Fütterung weit hinter den früheren Ergebnissen zurück. Die Folge ist ein Rückgang der Erzeugung. Das Vieh hat weniger Fleisch, die Kuh gibt weniger Milch. Das Schwein hat weniger Fett. Das Geflügel, das nicht gemästet werden kann, legt kein Fleisch an. Das Hühn legt weniger Eier. Mist und Dünger liegen in nur geringeren Umfang zur Verfügung. Die Knappheit und Teuerung an Futtermitteln wirkt während auf die Erzeugung. Die erhöhten Verluste verteilen sich auf eine verminderte Erzeugungsmenge. Die Folge ist eine weitere Steigerung der Verkaufspreise der Erzeugnisse, die nach außen hin leicht als ungerechtfertigt erscheint und die Weizung, Wucher anzunehmen, hervorruft, die aber tatsächlich nur auf die Verflechtung zwischen Erzeugungsmengen und Inanspruchnahme zurückzuführen ist.

**Die große Teuerungswelle nach dem Kriege.** Die große Teuerungswelle nach dem Kriege behandelt der Münchener National-Anzeiger. Der Gelehrte erklärt, daß grundsätzlich neue Wege gegangen werden müßten, da auf dem bisherigen Wege der Besetzung die künftigen Finanzbedürfnisse des Reiches nicht zu decken seien. Als erstes Mittel zur Erhöhung der Reichseinnahme wird auf die Errichtung von Monopolen verwiesen, von denen das Zigarettenmonopol sicher kommen wird. „I. a.“ wird auf die Möglichkeit einer monopolistischen Verteuerung des Jutes erwähnt. Die Ausgestaltung der staatlichen Eisenbetriebe bietet eine weitere Reihe von Einnahmevermöglichkeiten. Wenn die Vereinheitlichung des Betriebes der Eisenbahnen und der Binnen-schiffahrt, Erwägenswert ist die Verstaatlichung des Einfuhrhandels. Wir haben heute in der Zentralschiffahrt eine solche staatliche Einfuhrmonopolstelle, und zweifellos die Einleitung aus nach dem Friedensschluß auf diese hinaus nachzudenken werden müssen, schon aus dem Grunde, weil sie das nächstliegende Mittel ist, um die Wiederanfertigung unserer Rüstung nach dem Kriege zu ermöglichen. Zum Schluß wird noch die Frage der Ausnutzung der natürlichen Quellen (Wasser und Kohle) für die Reichseinnahmen besprochen. Durch organische und technische Vereinheitlichung sind außerordentliche volkswirtschaftliche Ergebnisse zu erzielen, wie das Beispiel der Kohlen- und großen Elektrizitätsunternehmen gezeigt hat. Eine Deutung des ungeheuren, nach Kriegsende sich ergebenden Finanzbedarfes Deutschlands ist in vollem Umfang möglich. Allerdings ist auf dem Wege der gewöhnlichen Besteuerung allein, da diese, in der erforderlichen Höhe in Anwendung gebracht, die wirtschaftlichen Kräfte mit der Gefahr der Erschöpfung bedroht, muß auf dem Wege der Verwendung von Produktionssteigerung und Besteuerung gelaufen.

**Verbot der Hausfleischungen in Breschen.** Ein bevorstehender Erlass der zuständigen Dienststelle ermächtigt laut „D. Z.“ die Oberpräsidenten, die Hausfleischungen vorübergehend, das heißt nicht über den 1. Oktober d. J. zu verbieten. Der Zweck der Verordnung ist eine Ersetzung der, wie man annimmt, sehr umfangreichen Fleischvorräte, die auf dem Lande vielfach angestammelt sind und mit denen nur die Verführ bis zum Herbst auszumachen verjungen sollen. Auch im nächsten Winter die Hausfleischungen zu verbieten, ist — wie in der Ministerialverordnung ausdrücklich hervorgehoben wird — nicht beabsichtigt; damit würde nur der Anreiz zur Einstellung und Aufzucht von Jungschweinen wegfallen. Soweit eine Versorgung der Landwirte mit selbstgeschlachtetem Fleisch nachgeheimert werden nicht erfolgt ist, werden Ausnahmen von dem Verbot zugelassen werden.

**Die Einführung der Sommerzeit bei der Eisenbahn.** Die Einführung der Sommerzeit bei der Eisenbahn wird in der Woche vor sich gehen, daß auf ein am 20. April, abends 11 Uhr, zu gebenden „Wirtschaft“ familiäre Entlassungen, Zimmers- und Leisten der Beamten um eine Stunde, d. h. auf 12 Uhr, vorgelegt werden. Die bei der Bahnunterhaltung beschäftigten Personen müssen durch die Bahnmeisterei rechtzeitig von dem 11 Uhr abends erfolgten Vordrücken der Uhrzeit benachrichtigt werden.

**Aushebung des Kassa-Einfuhrmonopols.** Der Reichstag hat eine Beschlussempfehlung, nach der die Vorschriften der Bekannmachung über die Einfuhr von Kassa auf Kassaquader und Schotoladennelle ausgedehnt werden. Nach den bisherigen Einfuhrbestimmungen für Kassa ist jeder Einfuhrer verpflichtet, den eingeführten Kassa an die Kriegskassa-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg zu liefern. Durch diese werden also in Zukunft aus Kassaquader und Schotoladennelle, die aus dem Auslande kommen, in Verkehr gebracht werden.

Die hauptberufliche Kriegswirtschaft, die von der Fleischhandelswirtschaft betrieben wird, erstreckt sich in bayerischen Städten großer Reichhaltigkeit. Der Preis für Fleisch stellt sich auf 0,80 Mark, Eiermarkt kostet 1,10 Mark das Hund. Auch die Stadt Berlin will sich mit dieser Kriegswirtschaft laut „Mittl. N. N.“ verbinden und hat bei der Gesellschaft 10 000 Zentner in Auftrag gegeben.

## Generalfeldmarschall von der Goltz.

Berlin, 21. April. (Amtlich) Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz ist nach sechzigjährigem Frontendienst am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee am Friedrichsplatz gestorben.

Ein neuer Nekrolog für v. d. Goltz Pascha sagt der „L. A.“ Nachdem die Einzel an unsere Seite getreten sei, habe der 73jährige Feldmarschall in jugendlicher Tapferkeit nicht geübt, seine Dienste dem Sultan zur Verfügung zu stellen. Die Tatkraft seines Geistes habe es genügt, daß er von einer türkischen Seite dahingerafft wurde. Das der Verbundenen bei seinen Offizieren und Mannschaften vor allem beliebt machte, die es außerordentliche Führungs geben, die er für seine Untergebenen an den Tag gelegt habe, die er seine Kinder zu nennen gepflegt habe, und die jugendliche Tapferkeit, die den alten Viren an die Spitze seiner Truppen getrieben habe, sobald es zum Sturmangriff ging. Das Ansehen des greisen Feldmarschalls in der türkischen Armee ist unbegrenzt gewesen, und gleich Deutschland verlor die mit ihm verbundene Türkei einen großen vorbildlichen Heerführer.

## Oesterreichischer Heeresbericht.

Trieb von den italienischen Fliegern bombardiert. Wien, 21. April. Amtlich wird bekannt 21. April 1916. Kaiserlicher und kaiserlicher Kriegshauptquartier. Unterabdruck.

## Italienischer Kriegshauptquartier.

Besten nachmittag waren sieben italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest. Neun Zivilpersonen, darunter 5 Kinder, wurden getötet, 5 Leute verumrundet. Das Caesarianer Kloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienst waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Weiz und jeden Anpruch auf irgend welche Schonung seiner Städte verurteilt.

Der Nordteil der Stadt Görz stand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber. — Somit kam es an der südtirolischen und Kärntner Front nur sellenweise zu Artilleriekämpfen. — Im Got di Lana-Gebiet wurden starke feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die unklänge von uns eroberten Stellungen im Sugano-Gebirge und ein Angriff auf unsere Linien westlich von Ceperone.

## Wilson's Note in Berlin überreicht.

Das „D. Z.“ meldet: Der amerikanische Vorkanzler in Berlin hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sachen des Unterechtheitskriegs am Donnerstag abend acht Uhr dem Reichskanzler des Kaiserlichen Amtes überreicht. Die Veröffentlichung der Note wird demnächst erfolgen.

## Der Anmeldetermin für Druckpapier.

Berlin, 20. April. Nach dem im Reichsanzeiger veröffentlichten Ausführungsbestimmungen über Druckpapier ist der Anmelde termin für Besitzer und Vermehrter von unbedruckten nachrichtengattungen und halbjährigen Druckpapier der 1. Mai abends 6 Uhr. Solches Druckpapier darf vom 27. April ab nicht mehr bei den Lieferanten unmittelbar, sondern ausschließlich durch die Vermittlung der Kriegswirtschaftsstellen für das deutsche Zeitungsgewerbe bestellt oder abgehoben werden. Eine gleiche Vorschrift gilt für den Bezug von eigenen Papierdrucken und für sonstige Lieferungen.

## Zunehmende Kampfsinnlichkeit der französischen Soldaten.

Der Jünger „Tagesspiegel“ berichtet: Die letzte Unternehmung der Deutschen an der Nordfront von Verdun zeigt sich als einen der bedeutendsten Erfolge der letzten Zeit, wohl das militärische Bedeutung des Ergrimmens als auch die hohe Ziffer der Gefangenen betrifft. Die Kampfhaftmachung der Gefangenen hat in Frankreich einen sehr unglücklichen Eindruck hervorgerufen, weil daraus auf eine zunehmende Kampfsinnlichkeit der französischen Soldaten geschlossen werden könnte, und die französische Regierung erst vor einigen Tagen die deutschen Jöhnen anzuweisen beabsichtigt.

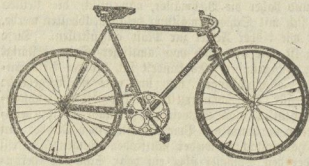
## Ungegründete Friedensgerüchte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Erneut









# Brennabor-Fahrräder

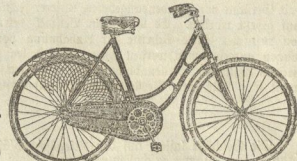
Reelle Preise

Vertreter:

**Rob. Gäbler**

Ersatzteile aller Art.

**Fahrrad- u. Maschinen-Handlung**  
**Reparatur-Werkstatt mit elekt. Betrieb**



## Schlachtverbot für weibliche Ziegenlämmer.

Um einem Mangel an der Ziegenzucht vorzubeugen, wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Für den Umfang des Landkreises Weißenfels wird die Abschächtung weiblicher Ziegenlämmer verboten. Dieses Verbot findet auf Nachschlachten keine Anwendung. Solche Schlachtungen sind innerhalb 48 Stunden nach der Abschächtung der zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 2. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark.

Weißenfels, den 19. April 1916.

Der Kreisaußschuß. 3. B.: Thimey, Kreisdeputierter

Vorsteher des Schlachtverbots bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Der Zweck der Maßnahme ist, eine Vermehrung der Ziegen zu bewirken, da durch die Verminderung der Mutterbestände ein größerer Milchmangel als wie bisher in Zukunft bevorsteht. Die Ziegenhaltung ist sehr geeignet dem Milchmangel zu begegnen, sowohl in Anbetracht der bestehenden Futterverhältnisse als auch durch die schnellere Reifungsfähigkeit der Ziegen und der schnelleren Ergänzung der Bestände.

Da im nächsten Winter die Nachfrage nach tragenden und milchenden Ziegen voraussichtlich sehr groß sein wird und der Bedarf ebenso wenig wie im vergangenen Winter gedeckt werden kann, auch nicht damit zu rechnen sein wird, daß der Bestand sich durch Einfuhr vermehren läßt, muß mit allen Mitteln auf eine Erhaltung der weiblichen Ziegenlämmer hingewirkt werden. Zu diesem Zwecke hat der Kreisaußschuß in seiner heutigen Sitzung beschloffen, alle weiblichen Ziegenlämmer von denjenigen Besitzern, die den Verkauf beschäftigen oder infolge ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse dazu gezwungen sind, anzukaufen und auf seine Kosten in größeren Wirtschaften des Kreises unterzubringen und ihre Ansucht und Erhaltung durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel sicher zu stellen. Sämtliche auf diesen Wege in das Eigentum des Kreises übergegangenen weiblichen Ziegenlämmer werden im Herbst an die mütterbewirtschaftete Bevölkerung des Kreises wieder abgegeben und es wird hierbei der Kreis den Verkauf wesentlich unter seinen Selbstkosten bewirken.

In der so oft bewährten waterländischen Sinn der Kreiseingefessenen wird auch jetzt wieder vom Kreisaußschuß das Vertrauen gezeigt, daß sie seine Maßnahme, ein jeder nach seinen Kräften, zu unterstützen bereit sind und dazu beitragen, daß recht viele weibliche Ziegenlämmer in seinen Besitz übergehen, damit deren Erhaltung sicher gestellt wird und damit der Kreisaußschuß im Herbst in der Lage ist, recht vielen von den im Kreis zahlreich vorhandenen mütterbewirtschafteten Eingefessenen eine Milchzige zur Verfügung stellen zu können.

Ein Ende des Krieges läßt sich leider noch nicht absehen, darum muß es gelten, recht viele „Hähe des kleinen Mannes“ im kommenden Herbst zu haben. Kein weibliches Ziegenlämmer darf den Kreiseingefessenen und damit der Allgemeinheit verloren gehen.

Weißenfels, den 19. April 1916.

Vorsteher des Kreisaußschusses, Königlich Landrat. 3. B.: Thimey, Kreisdeputierter.

Am Mittwoch, den 26. April d. J., findet eine allgemeine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation statt.

Zu diesem Zwecke wird jede Haushaltung, welche derartige Vorräte besitzt, am 25. April d. J. den vorgeschriebenen Anzeigendruck erhalten, der so genau wie irgend möglich auszufüllen ist.

Eine Anleitung zur Ausfüllung steht auf der Rückseite des Vordrucks. Die ausgefüllten Formulare werden von den von uns beauftragten Beamten am Donnerstag, den 27. April d. J., wieder abgeholt.

Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzugeben, wenn sie an Kartoffeln im ganzen 20 Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation im ganzen 5 Pfund überliegen.

Alle Vorräte sind nur in Zentnern und überschüssige Mengen in Pfunden anzugeben (also z. B. 5 Zentnern 14 Pfund) jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Wer die vorgeschriebene Anzeige vorzüglich nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staat verfallen erklärt werden.

Teuchern, den 21. April 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

## Erhebung der Vorräte von Zucker a. 25. April 1916.

Auf Beschluß des Bundesrats vom 10. d. Mts. (R.V.M. S. 261) findet am 25. April 1916 im Deutschen Reich eine Erhebung der Vorräte von Zucker statt, zu deren Durchführung folgendes bestimmt wird:

1. Anzuzeigen sind alle Vorräte an Zucker, die insgesamt 10 kg übersteigen.

2. Anzeigepflichtig sind:

- I. alle Haushaltungen einschließlich der Wärdereien und Konditoreien, Wollhäuser, Volkswirtschaften, Pensionen, Kaffeehäuser, Teestuben, Kantinen, Vereins- und Erfrischungsräume, Krankenhäuser, Straßenkafeten usw.;
- II. Händler, die unmittelbar an die zu I Genannten Zucker abgeben;
- III. Händler, die nicht unmittelbar an die zu I Genannten Zucker abgeben;
- IV. gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe jeder Art, die Vorräte an Zucker zur Verarbeitung haben, mit Ausnahme der Zuckerfabriken;
- V. Lagerhalter, Expediente usw.

3. Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen u. dergleichen liegen, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerstätte anzugeben.

Fremde Vorräte sind stets getrennt von den eigenen nachzuweisen unter Angabe des Namens und der Wohnung des Eigentümers.

Vorräte, die sich mit dem Beginn des 25. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzugeben.

4. Alle Vorräte sind nur in Kilogramm anzugeben, jede andere Angabe ist verboten. Die Haushaltungs- und Geschäftsvorstände eruchen wir das Gewicht ihrer Vorräte am Morgen des 25. April d. J. genau festzustellen, damit beim Erscheinen der Beamten das Resultat sofort in die von diesen mitgeführten Listen eingetragen werden kann.

5. Die von uns beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der genannten Art zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

6. Wer vorzüglich die in Nummer 1 vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angegeben worden sind, eingezogen werden.

Teuchern, den 21. April 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Aufnahme und Anmeldung der Schüler in die gewerbliche Fortbildungsschule erfolgt am

Donnerstag, den 27. April, nachm. 6 Uhr

in der Schule an der Zeiger Straße.

Der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule. Langenlamp.

**Zwei Maschinen in Einer**  
**BecoStein- u. Walzenmühle**

Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und quetscht Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides answechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Gutschriften. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik

**Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.**

Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

**Gasthof z. Löwen**  
Sonntag, den 23. April cr. i. Osterfeiertag

**Kriegs-Unterhaltungsabend**

bestehend in **Gesang und Theater** unter andern

1. **Erst das Vaterland**  
Waterländisches Schauspiel in 2 Akten.
2. **Das Franktireurdorf**  
Nach einer wahren Begebenheit im Weltkrieg, in einem Akt, zugetragen in Belgien.

Sowie verschiedene ernste und heitere Darbietungen in **Gesang und Prosa**. Beginn 8 Uhr.

Zum Besten für hilfsbedürftige Kameraden **Kriegsteilnehmer**.

Im Interesse der guten Sache ladet ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein.

Der Kriegerverein „Prinz Friedrich Karl.“

**Gasthof zum Löwen, Teuchern.**

Am 24. April 1916 (2. Osterfeiertag)

**Grosses**  
**Militär-Konzert**

der Landsturm-Kapelle des Landsturm-Ersatz-Bataillons Nr. 7 in Merseburg.

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf: Saal 50 Pfg. Gallerie 30 Pfg. Abendkasse 10 Pfg. Aufschlag.

**Jugendlichen ist der Besuch gestattet.**

**Einige Mietpianos,**  
wie neu, sehr preiswert zu verkaufen.

Bei genüg. Ans. Aufträge kommt unser Kesseltimmer nach Teuchern und umg. Aufträge an uns direkt erbeten.

**R. Schemelli & Co., Zeitz,**  
Pianosfabrik,  
obere Kaiser Wilhelm-Str. 60.

**Einige Fuhrn Dünger**  
sind zu verkaufen

Oberstraße 6.

**Bestellungen**  
auf sämtliche  
**Illustrierte Zeitschriften**  
wie Kriegschroniken, literarische, humoristische u. Moden-Zeitungen

**Musikalien**  
nimmt jederzeit an die  
**Buchhandlung v. O. Lieferenz.**

## Kirchliche Nachrichten.

am 1. Osterfeiertag (23. 4. 16.)  
Kollekte für Siedehaus in Wittenberg.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl Hfr. Leigmann.

Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr Hfr. Leigmann.

Schellau: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Plagemann.

Unterwerfen: Vorm. 8 Uhr Oberpfarrer Plagemann.

am 2. Osterfeiertag (24. 4. 16.)  
Kollekte für Gedächtnis.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl Oberpf. Plagemann.

Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberpf. Plagemann.

Schellau: Vorm. 7/8 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, 8 Uhr Predigt Hfr. Leigmann.

Unterwerfen: Vorm. 1/10 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, 10 Uhr Predigt Hfr. Leigmann.

**Schützenloge**  
Heute  
Sonntag,  
11. Oetler-  
Bier

hell und dunkel  
Der Logenwirt.

**Rheumatismus**

Podagra, Rücken-, u. Krenschmerzen lindert sein erprobtes Plaster so schnell wie das edle poröse **amerikanische Pechplaster** Marke „Sonneurose“ à 60 Pfg. aus der Central-Drogerie von **Germann Pöhl.**

**Kessel**

sind eingetroffen bei  
**Rob. Gäbler.**

**Briefmappen**  
(Briefbogen u. Umschläge)

zu 10, 15 u. 20 Pfg., bunt u. weiß zu haben bei  
**O. Lieferenz, Buchhandl.**

**Todesanzeige.**

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater  
**Albert Thielemann**  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Lagwitz, d. 22. April 1916  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Gestern Abend verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem schweren Leiden im Krankenhaus zu Teuchern unser liebes Kind  
**Erich**  
im zarten Alter von 7 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Hugo Harnisch, Stellmachern**  
z. Zt. im Felde und Frau geb. Hochgräf.  
Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr statt.



# Beilage zu Nr. 49 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend

Leuchern, den 22. April 1916.

## Provinz und Nachbarstaaten.

**Rothenburg, o. d. T.** 19. April. Die Frau des Butterhändlers Fezer in Rotenburg ob der Tauber wollte ihr auf der Straße spielendes Kind vor einem infolge Schenwendens daherlaufenden Fuhrwerke in Sicherheit bringen. Während sie gerade noch rechtzeitig das Kind zur Seite reißen konnte, kam die Mutter selbst unter die Pferde und den Wagen und mußte zu Tode geschleift.

**Ballenstädt, 17. April.** Zur Mordtat wird weiter gemeldet: Zur Verhaftung der Frau Tutsch, der früheren Wirtschafterin der ermordeten Frau Regierungsbaumeister Rüst, ist noch zu berichten, daß diese Frau schon früher verdächtig war, der Frau Rüst ein Sparkassenbuch entwendet zu haben, denn die Tutsch lebte in schlechten Geldverhältnissen. Dadurch, daß sie in Berlin versuchte, Wertpapiere zu versilbern, wurde der Verdacht von neuem lebendig und die Frau verhaftet. Sie soll bereits ein Geständnis abgelegt haben. Man nimmt an, daß noch eine weitere Person am Morde beteiligt ist. Die nächsten Tage werden bereits nähere Aufschlüsse bringen.

**Koburg, 17. April.** Ueber die Festnahme zweier aus dem Gefangenlager in Kolberg entwichenen russischen Offiziere bringt die „M. N.“ aus Dillingen folgendes: Hier wurden zwei russische Offiziere, die aus dem Gefangenlager Kolberg (S.-M.) entwichen und durch zwei Wachtente in Daimingen bei Donauwörth festgenommen waren, eingeliefert. Die Offiziere leisteten der Festnahme energischen Widerstand, wobei es zu einem regelrechten Kampfe kam, da die Flüchtlinge mit Messern bewaffnet waren. Die Offiziere trugen an Kopf und Händen Verwundungen davon und befinden sich nun im Reservelazarett.

**Kessel, 19. April.** Am Montag nachmittag ist in Lehnendorf die Ehefrau des zum Heere eingezogenen Schmiedes Emil Schneemann beim Klopfen der zum Sonnen ausgelegten Betten infolge Fehltritts durch das Dachfenster eines Wagenschuppens abgestürzt wobei sie einen Genickbruch erlitt, der ihren Tod zur Folge hatte. Die Verunglückte stand im 25. Lebensjahre und hinterläßt ein 1½ jähriges Kind.

**Siebel, 17. April.** Die hiesige Stadtverwaltung hat für jede abgelieferte Krähe 20 Pfg. und für jedes Krähenei 10 Pfg. ausgesetzt.

**Zella St.-Bl., 17. April.** Nachdem der Gothaische Landtag die Regierungsvorlage über die Vereinigung von Gemeinden zum Gesetz erhoben hat, ist die Frage der Verschmelzung von Zella St.-Bl. und Mehlis hier wieder in

Fluß gekommen, und man wünscht jetzt sogar eine baldige Vereinigung der beiden Schwesterstädte durch die Zella-Mehlis zur zweitgrößten Stadt des Herzogtums S.-Gotha erhoben würde. Vielsach ist man für eine Verschmelzung noch während des Krieges, da man in dieser Zeit mit einer schnelleren und einfacheren Lösung der Frage rechnet. Die beiden Waffenstädte haben während des Krieges einen gewaltigen Aufschwung genommen. Durch die Vereinigung wäre es eher möglich, nach Friedensschluß an die Lösung vieler Bauaufgaben, die ein Zusammengehen geradezu erfordern, wie Errichtung einer Kläranlage, Krankenhaus-, Schul- und Rathausbau, heranzutreten.

## An unsere geehrten Leser!

Die auf dem Papiermarkte herrschenden mißlichen Verhältnisse veranlaßten unsern bisherigen Lieferanten der Sonntagsblätter die weitere Herstellung dieser Beilagen einzustellen. Als Ersatz legen wir alle 14 Tage das in modernem Kupfertiefdruckverfahren hergestellte 8seitige reich illustrierte Blatt „Unsere Zeit“ bei

Geschäftsstelle des „Wöchentlichen Anzeigers.“

## Vermischtes.

**Schwere Unglücksfälle beim Verkauf von Gefrierfleisch.** In Dessau kam es vor dem Schlachthof beim Verkauf von Gefrierfleisch zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Als infolge des Andranges das Öktertor nachgab, kamen eine ganze Reihe von Personen zu Fall, über die hinweg die Nachdrängenden ihren Weg nahmen. Die Frau eines Dachbedeckers erlitt dabei schwere innere Verletzungen, mehrere Kinder erlitten Armbrüche und ein Kind verlor das Auge. Eine große Anzahl von Personen mußte laut „Magd. Ztg.“ durch den städtischen Sanitätsdienst fortgeschafft werden.

**Ein abermaliger heftiger Kältereisenschlag und erneuter Schneefall** ist im Schwarzwald eingetreten, der bis in die Meisebene herabreichte. Bis auf 600 Meter liegt eine Neuschneedecke. Vom hohen süßlichen Schwarzwald, besonders vom Gebiete des Feldberges, selbst man eine Gesamtschneehöhe von 70 Zentimetern, davon 40 Zentimeter Neuschnee, und zwei bis drei Grad Kälte. Aber die hohen Ränne mußte wiederholt der Bahnschlitten in Tätigkeit treten, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. — Einen großen Schaden hat der Frost in der Schweiz angerichtet. Wie die Baseler Blätter melden, wurde im Kanton Valais durch Frost und Schnee an den Reben, den Obstbäumen und auf den Feldern außerordentlich schwerer Schaden angerichtet. Ein großer Teil der Ernte gilt für verloren und

man spricht von einem Schaden von mehreren Millionen Franken.

**Humor im Schützengraben.** Daß unsere Feldgrauen im Schützengraben ihren Humor nicht verloren haben, beweist folgender Vorfall. Im Kemptener Tag- und Anzeigerblatt erschien jüngst eine Anzeige: 19 jähriges kräftiges, fleißiges Mädchen sucht Stelle aufs Land (Bäderet oder Geschäftshaus) für Küche und Hausarbeit. Hierauf ist nun von der Front folgende Aufforderung bei der Redaktion eingelaufen: „Möchte selbiges darauf aufmerksam machen, daß ich in meinem Quartier ein fleißiges Mädchen benötige. Habe eine sehr schöne, sonnige Wohnung im Norden Frankreichs und zahle Lohn nach Uebereinkunft.“

**Im Kampf mit flüchtigen Kriegsgefangenen.** Im Walde bei Lützhengreuth in Bayern hat ein Kampf zwischen Dutzendwohnern und zwei entwichenen russischen Gefangenen stattgefunden. Diese verteidigten sich mit Messern, wurden aber überwältigt und in das Gemeindefhaus gebracht. Der eine befand sich im Besitze eines großen, scharf geschliffenen Küchenmessers, während der andere, der etwas deutsch sprechen konnte, sich mit einem Taschenmesser verteidigte. Sie ergaben sich, nachdem der eine mit einer Haue niedergeschlagen worden war, aber ernste Verletzungen nicht davongetragen hatte.

## Neueste Nachrichten.

**Erneute französische Angriffe westlich und östlich der Maas.**

**Großes Hauptquartier am 22. April 1916.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Am der Straße Langemark-Opvern griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unsern Patrouillen am 19. April entriessenen Gräben an, von denen sie ein Drittel wieder besetzten.

Weiterseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen.

Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Roy forderten weitere Opfer unter der Bevölkerung, in Roy wurde ein Kind getötet, 2 Frauen und 1 Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe La fille morte und halten umfangreiche Trichter vor unserer Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann“. Zweimal wurden sie durch Artilleriefeuer an beiden Ufern zusammengeschossen, ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unserer Stellung zusammen. Erbitterte Handgranatenkämpfe um das Grabenstück nahe des Saurettewaldchens brachten es abends





wieder in unseren Besitz. Nachts gelang es den Franzosen treuherzig darin Fuß zu fassen.

**Defilich des Flusses lebhafteste Infanterietätigkeit, Nahkämpfe am Steinbruch, südlich Haidromont und südlich der Feste Douaumont.** Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasabschnitts ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes en Woivre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiermit ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Ort und Avocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanteriedivisionen eingesetzt hat, von denen außerdem vier Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederaufstellung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Rekrutenjahrgang 1916 zum zweiten Male ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

#### **Defilich Kriegshauptplatz.**

Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen südöstlich von Garbanowka.

#### **Balkan-Kriegshauptplatz.**

Nichts neues.

#### **Erfolgreiche Kämpfe der Türken am Tigris.**

**Adrianopel, 22. April.** Das Hauptquartier meldet: An der Frontlinie hüpfte der Feind in der Schlacht von Beitiffa, die am 17. April auf dem rechten Ufer des Tigris (nicht auf dem linken, wie irrtümlich im gestrigen Bericht gemeldet war) geliefert wurde und die mit einer Niederlage des Feindes endete, über 4000 Mann an Toten und Verwundeten ein, sowie 14 Maschinengewehre, einen Major, zwei Offiziere und einige Soldaten, die er in unsere Hände zurückließ. Die auf diesem Ufer des Tigris gelieferten Schlachten lassen sich bis einschließlich den 20. April, d. h. bis zur letzten Phase der Schlacht vom 17. April folgendermaßen zusammenfassen:

Die von unseren Truppen am 17. April unternommenen Gegenangriffe zur Wiedereroberung der vorgeschobenen Stellungen von Beitiffa dauerten in der Nacht zum 18. April 7 Stunden an. Schließlich wurden die beiden auf dieser Front befindlichen feindlichen Brigaden aus ihren Stellungen verjagt. Inzwischen sandte der Feind drei Brigaden, um unsere Angriffskolonnen in der Flanke zu überraschen und um den Rückzug seiner eigenen Kräfte aufzuhalten und diese wieder vorzutreiben. Die herbeigeleiteten Brigaden konnten keinerlei Ergebnis erzielen und zogen sich mit den Brigaden der vorderen Front zurück. Wir erbeuteten in den von uns wiedereroberten Stellungen 13 Maschinengewehre, während wir seinerzeit nur ein Maschinengewehr zurückgelassen hatten, und machten einen Major, zwei Offiziere und 13 Soldaten zu Gefangenen. In den Kämpfen allein an dieser Front zählten wir über 2000 feindliche Leichen. Die gesamten Verluste des Feindes werden auf mindestens 4000 Mann geschätzt. Am 18. April herrschte Ruhe. Am

19. April vormittags unternahm der Feind in Stärke von einer Division einen verzweifelten Gegenangriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen bei Beitiffa. Wir ließen ihn bis auf 10 m an unsere Gräben herankommen. Dann griffen unsere Truppen mit dem Bajonett an und zwangen den Feind, sich fluchtartig zurückzuziehen unter Zurücklassung von zahlreichen Toten. Außerdem eroberten wir noch ein Maschinengewehr. Am 20. April machte der Feind keinen Angriffsversuch und schien mit dem Abtransport der Verwundeten und der Beerdigung der Toten beschäftigt zu sein.

Während der vier Tage fand keine wichtige Aktion auf dem linken Ufer des Tigris in der Gegend von Felahie statt, abgesehen von einer zeitweilig aussetzenden Beschießung. Bei Kut el Amara ist die Lage unverändert. In der Kantafusfront fanden am rechten Flügel keine Kämpfe von Bedeutung statt. Ein gegen den rechten Flügel des Tschorof-Abschnittes gerichteter feindlicher Angriff wurde angehalten. Wir machten dort einen Offizier, 60 Mann zu Gefangenen.

Einige feindliche Kriegsschiffe sind von Zeit zu Zeit an der Küste von Smyrna erschienen. Sie beschossen die Insel Keupien und einen Teil der Küste. Feindliche Flugzeuge überflogen Phoea und die Vorstadt von Smyrna Cordelia, über der sie einige Bomben abwarfen, ohne eine Wirkung zu erzielen.

Am 20. April führte eines unserer Flugzeuge einen Ueberlandflug von 400 km über der Wüste bis El Kantara am Suez-Kanal in drei Stunden aus. Dort belegte es die feindlichen Truppenlager erfolgreich mit Bomben und kehrte unverfehrt zurück. Unsere Komelreiter-Abteilungen überraschten in der Gegend des Kanals eine stark bewaffnete Patrouille des Feindes, töteten 7 Mann und verfolgten den Rest, der die Flucht ergriff.

#### **Die amerikanische Regierung droht mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen.**

**Berlin, 24. April.** In der am 20. April abends überreichten amerikanischen Note heißt es: Eine sorgfältige, eingehende, gewissenhafte, unparteiische Untersuchung durch Offiziere der Flotte und Armee der Vereinigten Staaten hat schlüssig die Tatsache ergeben, daß die „Sussex“ ohne Warnung und Aufforderung zur Uebergabe torpediert wurde und daß der Torpedo, durch den sie getroffen wurde, deutscher Herkunft war.

Die amerikanische Regierung sei durch die Ereignisse der neuesten Zeit zu dem Schlusse genötigt, daß das nur ein Fall, wenn auch einer der schwersten und betrübendsten sei für die vorgedachte Methode und den Geist, womit unterschiedslos Handelsschiffe aller Art, Nationalität und Bestimmung zerstört wurden.

Wenn es die Absicht der Kaiserlichen Regierung sei, sunbarmerzig und unterschiedslos weiter gegen Handelsschiffe mit Unterseebooten Krieg zu führen, so würde die Regierung

der Vereinigten Staaten schließlich zu der Folgerung gezwungen, daß es nur einen Weg gebe, den sie gehen können.

Sofern die Kaiserliche Regierung nicht jetzt unverzüglich eine Aufhebung ihrer gegenwärtigen Methode des Unterseebootkriegs gegen Passagier- und Frachtschiffe erklären und bewirken sollte, könne die Regierung der Vereinigten Staaten keinen anderen Weg gehen als die diplomatischen Beziehungen zur deutschen Regierung zu lösen.

Der Note ist eine Anlage beigegeben, in der die amerikanische Regierung den Nachweis führt, daß die „Sussex“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint

**Mittwoch, den 26. April**

**Abends 7 Uhr**

und werden Inserate für diese Nummer bis spätestens Vormittag 10 Uhr, größere Inserate tags vorher erbeten.

**Die Geschäftsstelle.**



Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengtorn, Milchfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, ver-sündigt sich am Vaterlande.



# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

**Insertionspreis:** die Hauptzeile 12 Hg.  
**Subskriptionspreis:** die Expedition dieses Blattes, Zeitung Nr. 10 bis spätestens vormitags 10 Uhr. Frühere ansonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
 Erscheint wöchentlich 6 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, ebenfalls 7 Uhr für den folgenden Tag.



**Verantwortlicher Druckereibesitzer:** durch unsere Expedition 1 Wt. 25 Hg. von unseren Blättern und durch 1 Wt. 25 Hg. und durch den Briefträger 1 Wt. 30 Hg.  
**Einzeljährige und monatliche Abonnements** werden außer in der Expedition, Zeitung Nr. 10 auch von unseren Blättern und allen Briefkästen angenommen.

Anteiliges Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Nr. 49.

Sonnabend, den 22. April 1916.

55. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoge.

Unser Recht auf Zuversicht. Kritische Lage in Frankreich und England. In Kleinasien und am Balkan.

Wir dürfen Offizieren in der hohen Zuversicht des endgültigen Sieges über alle unsere Feinde feiern. Unsere militärische Lage war noch nie so stark und ausschlaggebend wie jetzt, da wir auf allen übrigen Kriegsschauplätzen einen unwiderstehlichen Vormarsch gegen unsere Feinde aufgetrieben und im Westen den Stier bei den Hörnern gefaßt haben um unsere feindlichen Gegner da zu Falle zu bringen, wo er am härtesten ist. Aus diesem Grunde geht auch die allgemeine Meinung dahin, daß die Entscheidung von Verdun die des ganzen Krieges sein wird. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, daran kann kein Zweifel mehr obwalten. Es mehren sich auch die Stimmen derer, die behaupten, daß mit dem Abzug von Verdun der Vorhang vor dem letzten Akt des blutigen Kriegsdramas aufgehoben ist, und daß der Sieg und ehrenreiche Frieden nicht mehr allzu lange ausbleiben kann. Wirklich haben wir auch diesen Winter durchgehalten und damit den einmütigen Siegeswillen des gesamten deutschen Volkes dokumentiert. Es war nicht immer ganz leicht, aber wir können mit freudigem Stolz auf die vergangene Periode zurückblicken. Geleistete Anstrengungen sind angenehm, sagt ein Sprichwort der alten Römer. Auf den Fluren der Erde und in der Luft das junge Gras, der Futtermangel ist überhand und damit die schlimmste Not behoben. Eine gute Ernte steht in Aussicht, das Wirtschaftskreislauf mit Anzeichen verspricht uns reiche Zufuhren und bei weiterer Ausgestaltung auch für die spätere Zukunft Ertrag für überreichen Import. Wir haben daher nach jeder Richtung hin ein Recht darauf, Offizieren in hoher Zuversicht zu feiern und jeder Demut und Bescheidenheit Platz zu geben. Es ist Offizieren geworden, und es muß festgehalten werden, auch ein Hülfsbeitrag und Frieden auf Erden.

Die Kämpfe um Verdun, die seit dem 21. Februar toben, führen uns langsam, aber stetig dem Ziele näher. Den Franzosen ist der Spott, mit dem sie die deutsche

Schwärze gegen die vorliegende gegen das neutrale Griechenland begangen werden, haben dort die Volkstimmung gegen die Entente zu lobendem Haß entzündet. Italien sieht sich in der eigenen Hand nicht mehr wohl, seine Misserfolge und tröstlichen Aussichten erklären die letzte Stimmung voll auf; sein einziger Trost ist es noch, in der Entente einen ebenbürtigen Gefallen an seiner Seite zu haben, das rühmliche und unergiebige Fortgehe!!

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 20. April 1916. Westlicher Kriegsschauplatz.

**Im Sperrbogen gelang es deutschen Patrouillen an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen, so an der Straße Rangemart-Opere, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzten und gegen mehrere Handgranateneinfälle fest in der Hand behalten haben. Hier sowie bei Weidje und südlich von Opere wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier, 108 Mann beträgt, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.**

Westlich von Tracy-le-mont hat sich gestern Abend gegen unsere Linien abgelassenes Feuer in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

**Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entzifferten Stellungen.**

**Im Calletowalde entwickelte sich aus seinem Vorbereitungseifer gegen Abend ein harter Angriff. Er gelangte an einer vorbereiteten Stütze in unsere Gräben. Im übrigen wurde er unger für die Franzosen schweren blutigen Verlusten und einigen Gefangenen abgewiesen.**

**In der Woore-Ebene und in der Cote südlich von Verdun wird der Artilleriekampf mit großer Heftigkeit auf beiden Seiten fortgesetzt. Infanterietätigkeit gab es dort nicht.**

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Großes Hauptquartier, 21. April 1916. Westlicher Kriegsschauplatz.

**Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kräfteentfaltung heftiger Artillerie zu heftigen Infanteriekämpfen.**

Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann“ und östlich davon an. Der Angriff ist im Allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Gräbchen in der Gegend des Waldes des Carrettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft.

Westlich der Maas blieben Bemühungen des Feindes den Steinbruch südlich des Gefäßes Handromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Douaumont sind Kämpfe, die sich in Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefügtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung der feindlichen Infanterieangriffe gegen die deutschen Linien im Calletowalde bereits im Entstehen zum Scheitern. Im Abschnitt von Baux, in der Woore und auf den Höhen südlich von Verdun wie bisher sehr lebhaft beiderseitige Artillerie-Tätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug flog brennend in den Zwinnwald (südwestlich von Baux) ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

**Bei Jarunowka (nordwestlich von Dinaburg) erlitten die Russen bei einem übernatürlichen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.**

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer belegte ein deutsches Fliegergeschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere Truppen griffen mit französischen Truppen besetzte Orte im Warbatal und westlich davon an.

## Der Seetrieg.

Wissens letztes Wort? Die Vorstenden der beiden Kongress-Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten hatten nach einer Meinung Abgen-Neuters aus Washington in der ersten Hälfte einer Konferenz mit dem Präsidenten Wilson, bevor dieser seine Erklärungen über den Stand der U-Boot-Frage vor dem Kongress abgab. Die Tatsache, daß der Präsident eine vereinigte Sitzung ausrief, verurteilte lebhaftige Erregung unter den Mitgliedern des Kongresses und unter den Diplomaten. Der Senat hätte sich darauf besetzt über die Reorganisation der Armee angenommen, wodurch das Heer um eine halbe Million Mann erhöht wird. In diesem Zusammenhang wird weiter mitgeteilt, daß der deutsche Botschafter Graf Bernkroff auf sein Ge-

ruhen eine Verprechung mit dem Staatssekretär Lansing hatte.

Hollands Klagen über englische Seemilitär. Ein Rotterdammer Blatt fragt: Was ist England gegenüber den wirtschaftlichen Selbstständigkeit Hollands übrig geblieben? Unsere Vögel, selbst die für unsere Kolonien, werden von unseren Schiffen geholt. Unsere Erzeugnisse können nicht mit unseren Schiffen verpackt werden, außer wenn England seine Zustimmung erteilt. Die Maßnahme für unsere Industrie werden uns vorenthalten. Den Dingen für unsere Ackerbau können wir nicht bekommen. Unsere Industrie steht unter der Aufsicht englischer Agenten. Die dort unsere wirtschaftlichen Freiheit gegenüber Deutschland dort gekaufte Eisenkohle, also unser Eigentum, wird von unseren Schiffen geholt. Es wird der Verlust gemacht, durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen unsere Schiffe in den Vereinigten Staaten zu lassen. Unser ganzes wirtschaftliches Leben, unsere Navigation, unser Verkehr, unser Handel und unsere Industrie, unsere Schifffahrt, kann kaum ruhig liegen, unsere ganze nationale Entwicklung und unsere nationale Wohlstand werden unter Englands Wohlwollen gestellt, das nicht sehr groß ist.

Englands brutaler Despotismus. Die Beteuerungen Englands, so sagt ein holländisches Blatt, daß die Pariser Konferenz nichts gegen Holland beschließen würde, sind Hungen und nur dazu bestimmt, die von England uns gegenüber auszuführenden Gewaltmaßnahmen zu verschleiern. Schon damals bereitete England die Maßnahmen vor, um sich gegen den größten Teil des holländischen Seefraumes zu stellen und die holländische Nation auf nationaler Ebene, die Welt gegen Deutschlands Despotismus schließen zu wollen, doch ist es selbst einen brutalen Despotismus aus.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

**Im Sperrbogen gelang es deutschen Patrouillen an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen; so an der Straße Rangemart-Opere, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzt und gegen mehrere Handgranateneinfälle fest in der Hand behalten haben. Hier sowie bei Weidje und südlich von Opere wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier und 108 Mann beträgt, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Westlich von Tracy-le-mont hat sich gegen unsere Linien abgelassenes Feuer in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.**

**Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entzifferten Stellungen. Im Calletowalde entwickelte sich aus seinem Vorbereitungseifer gegen Abend ein harter Angriff. Er gelangte an einer vorbereiteten Stütze in unsere Gräben. Im übrigen wurde er unger für die Franzosen schweren blutigen Verlusten und einigen Gefangenen abgewiesen. In der Woore-Ebene und auf der Cote südlich von Verdun wird der Artilleriekampf mit großer Heftigkeit auf beiden Seiten fortgesetzt. Infanterietätigkeit gab es dort nicht.**

## Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fehlt es an großen Ereignissen; dagegen macht sich eine immer schärfere Mischung von Aufständen und gegen seine Verbündeten, ganz besonders gegen England, bemerkbar. Im Reichstag zu Petersburg wurde bei Besprechung der russischen Handelspolitik die englische Unterdrückungspolitik gegen die Verbündeten auf das rückhaltloseste angegriffen. Unter Vermeidung Unterbrechungen seitens der übermächtigen Mehrheit des Hauses, darunter auch von Regierungsmitgliedern, nannte Brichonow die Pariser Konferenz zur Fortsetzung des Handelsstrittes in unserer Schlichtung, die England seinen Verbündeten liefere. England hat das lebhafteste Interesse an der deutsch-englischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt, die Konferenz will aber Englands Verbündete bauern wirtschaftlich unterjochen.

England fährt den Krieg unter doppelter Maste; gegen Deutschland und gegen seine Verbündeten. England benutzt die Kriegsconjunktur, um die wirtschaftlich in Kolonien untergeordneten. England drängt uns das Dogma auf, daß England ein Ackerland ist, und verbindet gewaltsam das Aufkommen einer eigenen Industrie. Die Entregung der Deutschen in Russland wird unter englischer Druck vorge-nommen; England wollte durch die Beherrschung der russischen Industrie verdienen. Es hat unsere Industrie genutzt, um seine Produkte zu überpreisen berechtigt. England verlangt zweitens: Zollfreie Einfuhr englischer Waren nach Russland und die alleinige Wahrnehmung der ökonomischen Interessen der Verbündeten. Welches bedeutet England sagt vama paratly das russische Wirtschaftssystem aus. England muß auf der Wirtschaftserregung ökonomisch gerüstet sein und darum ist England eine klare Abgabe geben.



wert wie wertvoll, das fernerjens als eine Festung im modernen Sinne bekanntlich nicht anzusehen war. Der Sankels- und Stapelplatz am schwarzen Meer hat seine Festmauer und seine Wälle, die vor der Entdeckung des Schlepplandes Schutz gewährt haben mögen, heute jedoch für die Weltmacht überhaupt nicht in Betracht kommen. Infolge des Mangels an Eisenbahnen und fahrbaren Eisenbahnen war die Heranführung russischer Werkstätten nahezu unmöglich. Die Truppen der Besatzung hat nebenamtlich erhalten und ist dann der russischen Armee gewichen, ohne allzu große Verluste erlitten zu haben. Truppende liegt unweit der russischen Grenze; wichtige Entsendungen werden erst erfolgen, wenn die russischen Streitkräfte mit der russischen Seemacht zusammenstoßen. Dann werden die Truppen des Großfürsten Mikailowitsch in die russischen Hände nehmen. In Westpotenzen, wo der bei Brest-Litowsk eingeschlossene Armee Kommandant das Wasser bereits bis zum Hals steht, ist eine schwere englische Niederlage unabwendbar geworden. Reugierig darf man sein, was schließlich aus dem Salonik-Unternehmen werden wird, an dem Frankreich im Hinblick auf die dort Bedrängnis im eigenen Lande sehr Interesse verloren zu haben scheint. Die